

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

259 (12.11.1909) 2. Blatt

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 85 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht, 87 Pfg. Vierteljährlich, halbjährlich, jährlich werden jederzeit entgegengenommen.

**Beilagen:**  
 Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“.  
 Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“.

Anzeigen: Die sechsspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg., 10 Zeilen 2.00. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.  
 Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).  
 Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Adonia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil (L. W.): J. Theodor Meyer; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Vahler in Karlsruhe.

### Verband deutscher Post- und Telegraphenarbeiter und Handwerker.

In allen Oberpostdirektionsbezirken Deutschlands fanden gestern gleichzeitig Versammlungen der Post- und Telegraphenarbeiter und Handwerker statt zu dem Zweck, deren Forderungen und Wünsche zusammenzufassen und dieselben mit Nachdruck in der Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Für den Oberpostdirektionsbezirk Konstanz tagte diese Versammlung am 6. d. M. nachm. 3 Uhr, im „Gartenbau“ zu Freiburg. Die Beteiligung war eine wieder Erwarten gute. Es waren Vertreter der Ortsvereine und Vertrauensmännern Freiburger, Ebringen, Emmendingen, Lahr, Willingen, Griesheim, Seeligen, Endingen, Kengen, Niederhohenheim und Sigmaringen erschienen. Der Bezirksleiter, Herr Arbeitersekretär G. W. Pfister, eröffnete die Versammlung und begrüßte, von lebhaftem Beifall der Versammlung begleitet, Herrn Reichstagsabgeordneten Hauner, den Vorsitzenden des christlichen Gewerkschaftsrates Herr Gieseler sowie den Redakteur der „Freiburger Tagespost“. Er gab sodann bekannt, daß Entschuldigungs schreiben eingelaufen seien von den Herren Reichstagsabgeordneten Lehrenbach, Schäfer, Wankenhorn, Duffner und Hug. Diese Herren interessieren sich für den Verlauf der heutigen Versammlung und wünschen darüber detaillierte Mitteilungen.

Herr Pfister hielt hierauf ein eingehendes, auf breitem Material aufgebautes, sehr sachliches Referat über: Die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage der Telegraphenarbeiter, Postarbeiter und Handwerker. Die Behandlung der Forderungen dieser Arbeiterkategorie im Reichstag, Reichspostamt und erweiternde Reformen.

- Als nächstliegende dringende Forderungen bezeichnen der Referent folgende:
1. Eine über den ganzen Ober-Post-Direktionsbezirk sich erstreckende, den drückenden Verhältnissen entsprechende Lohnsteigerung.
  2. Gewährung einer auskömmlichen Zulage bei Arbeiten außerhalb der 2 Kilometer-Grenze anstelle des bisherigen Sonntagsgeldes.
  3. Vergütung aller verausgabten Fahrgeelder und Anrechnung der Wegstunden von und zu der Arbeitsstelle als Arbeitszeit.
  4. Reguierung der durch die Beförderung zum Teil geschädigten Löhne der Postarbeiter.
  5. Bestimmungen über die Beamteneigenschaft und Aufsichtsbefugnisse der Postarbeiter.
  6. Regelung des Arbeitsverhältnisses der Postarbeiter.
  7. Beschäftigung zur Winterszeit.
  8. Einführung von Arbeiter-Ausschüssen bezw. Erleichterung der Bestimmungen.
  9. Personalreform im Telegraphenbauwesen.
  10. Errichtung einer Pensionskassenzentrale für die nicht zur Anstellung kommenden Arbeiter.

Vom Reichstag und auch vom Reichspostamt erwartet der Referent, daß diese Instanzen den gerechten Forderungen der Telegraphenarbeiter Verständnis entgegenbringen und daß die Wünsche dieser Arbeiter nicht ungehört verhallen. Der Referent schließt mit der Aufforderung zur Stärkung der Organisation, die allein beste Gewähr bietet zur Durchführung aller Wünsche und Reformen.

Am 12. d. M. hat sich an das Referat antwortende Diskussion dankte Herr Gieseler dem Herrn Reichstagsabgeordneten Hauner für sein Erscheinen. Er habe damit beabsichtigt, daß er Interesse für die Telegraphenarbeiter habe und er werde sich über ganz gewiß im Reichstag auch annehmen.

Herr Abg. Hauner ist erfreut über das rege Interesse, welches bei den Telegraphenarbeitern für ihre Standesfragen herrsche. Wie er vor zwei Jahren der Einladung der Bezirksversammlung gefolgt sei, so sei er auch heute gerne gekommen. Er könne nur sagen, daß bei allen bürgerlichen Parteien des Reichs, keines die Wünsche der Arbeiter in Reichsbetrieben, die in Petitionen vorlagen, wohlwollend geprüft würden. Die Petition des Verbandes der deutschen Post- und Telegraphenarbeiter, die im vorigen Jahre dem Reichstag vorgelegt habe, sei dem Reichstagskanzler zur Berücksichtigung überwiesen worden. Die im Referat angeführten Vorschläge seien in der Tat niedrig. Sie bildeten den Vergleich mit den in der Industrie gezahlten Löhnen nicht aus und da müsse für Besserung gesorgt werden. Das werde großen Widerstand im Reichstag und bei der Reichsregierung wohl kaum begegnen, da es sich insgesamt nur um etwa 7000 Arbeiter handle. Der Reichstag sei gewiß bereit, die Arbeiter in Reichsbetrieben zufrieden zu stellen. Vergessen dürften die Arbeiter nicht den Ausbau ihrer Organisation auf materieller und christlicher Grundlage. (Lebhafte Beifall.)

Herr Schiffener-Emmendingen bittet, in eine Resolution, welche sich mit dem Referat deckt, auch aufzunehmen die Wünsche der Telegraphenarbeiter bezüglich Wohnungs- und Gesundheitsfragen.

Aus der Versammlung heraus werden sodann noch mehrere Anregungen und Wünsche gegeben, die erkennen ließen, daß manches bei den Telegraphenarbeitern noch zu wünschen übrig läßt.

Angenommen wird eine längere Petition, die alle

Forderungen und Wünsche der Telegraphenarbeiter und Handwerker zusammenfaßt. Nach einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden zu weiteren freiem Zusammenhalten und für den Ausbau der Organisation schließt er die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Reich.  
 E. Karlsruhe, 11. Nov. (Straßammer IV.) Die

### Baden.

Karlsruhe, 12. November 1909.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst demogen gefunden, dem Kammerherrn und kaiserlichen Legationsrat A. Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach auf dem Hügel, Hügel, Meisenpfeifen, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kommandeurskreuzes des Königlich Preussischen Ordens des Sterns von Rumänien sowie der Jubiläumsmedaille Carol I. zu erteilen, dem Hauptlehrer Heinrich Schäfer in Wiesenschwand-Hinterdorf das Verdienstkreuz vom Bähringer Löwen und dem Vorstand des Finanzamts Albern, Finanzrat Hippolyt Weiss, das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub des Kaiserlichen Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Finanzinspektor Karl Trippel zum Finanzinspektor unter Verehlung des Titels Finanzrat zum Kollegialinspektor der Zoll- und Steuerdirektion zu ernennen, sowie den Oberfinanzinspektor Max Fleißchmann in Donauwörth in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe zu versetzen und der Zoll- und Steuerdirektion zur ausschließlichen Verwendung in Respektivdiensten beizugeben und die Vorstände des Finanzamts Albern, Finanzrat Hippolyt Weiss, und des Hauptsteueramts Hebelberg, Finanzrat Edmund Harzer, auf ihre unterthänigsten Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treuesten Dienste in den Anstellungen zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Vorstand des Hauptsteueramts Mannheim, Oberinspektor Hermann Frech, als Vorstand des Hauptsteueramts nach Heidelberg, den Vorstand des Finanzamts St. Blasien, Oberinspektor Julius Gieseler, als Vorstand des Finanzamts nach Donaueschingen, den Vorstand des Finanzamts Mosbach, Oberinspektor Joseph Mallebrein, unter Ernennung zum Bezirksinspektor als Vorstand des Hauptsteueramts nach Mannheim, den Finanzinspektor Leo Jeller, unter Ernennung zum Oberfinanzinspektor, als Vorstand des Finanzamts nach Hornberg, den Vorstand des Finanzamts in Baden, Bezirkssteuerinspektor Adolf Leuze als Vorstand des Finanzamts nach Albern, den Vorstand des Finanzamts Tiengen, Bezirkssteuerinspektor Dr. Gustav Kaiser als Vorstand des Finanzamts nach Mosbach, den Vorstand des Finanzamts Breisach, Bezirkssteuerinspektor Philipp Weidner als Vorstand des Finanzamts nach Tiengen und den Vorstand des Finanzamts Hornberg, Bezirksinspektor Johann Keller als Vorstand des Finanzamts nach St. Blasien zu versetzen.

Dem Buchhalter Joseph Köhler wurde eine Staffierstelle beim Hauptsteueramt in Konstanz übertragen.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat den Buchhalter Karl Frank in Baden nach Wehrheim und den Steuerkontrolleur Wenzel Bailes in Baden nach Mosbach versetzt. Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Buchhalter Carl Arnold beim Landesgefängnis und der Weichert-Anstalt Bruchsal in gleicher Eigenschaft zum Landesgefängnis Mannheim versetzt.

### Die antikerale Dummheit „Nach Feierabend“.

„Nach Feierabend“ heißt eines der aus dem Norden stammenden Wochenblätter, mit dem Profitgeist unserer Sitten überschäumt und verdrummt. Grundlos und bloß auf den Erwerb eingerichtet, füllt dieses Blatt seine Leser mit den Schlagwörtern, wie sie der Tag bringt und die Gedankenlosigkeit, wenn nichts schlummeres, schafft. Charakteristisch für die „Aufklärung“, welche dieses Blatt verbreitet, ist ein Artikel in seiner letzten Nummer über Francisco Ferrer, in welchem es u. a. heißt: „Kein Land des westlichen und mittleren Europas ist politisch, wirtschaftlich und geistig so erbärmlich verkommen, wie das „schöne Spanien“. Als Großmacht hat es seit 1809 ausgespielt, wo ihm die Amerikaner seine besten Kolonien, Cuba und die Philippinen, ohne viel Federleses wegnehmen konnten, kaum zur Hälfte seiner Bodenfläche ist es überhaupt bebaut, und sein gesamtes öffentliches und geistiges Leben schmachtet elend unter dem schweren Joch politischer und geistlicher Dunkelmannen schimmliger Sorte. Was der Staat und die von ihm konzentrierten noch übrig lassen, das nimmt die Korruption den Keulen ab, und indem von jeder Bildung und vernunftfeindlichen Werten ist es zu zerstören, daß auch heute noch die Rasse des von Natur edeln und reichbegabten spanischen Volkes tief in Unwissenheit und Aberglauben verfunken ist. Etwa zwei Drittel aller Menschen sind lefens- und freibewußtlos (Analphabeten), unter der Landbevölkerung sogar neun Zehntel; während in Deutschland und der Schweiz auf 10 000 Menschen nur 1 bis 3 solche Analphabeten kommen, sind es in Spanien rund 65001. Solche Zustände sind natürlich die Hinterlist in Tiefenrod und Kulte nur erwünscht; denn Bildung macht ja frei! Und darum lassen sie keinen fanatischen, als die Volksfreunde, die das arme, unwissende Volk aufklären, bilden und auf dem Wege geistiger Befreiung auch zu besseren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen führen wollen. Denn die stille, nachhaltige Befreiungsarbeit ist den Volksfreunden und Verdummern launenmalig gefährlicher als noch so viele einzelne Revolutionen

und Varrickadenputz, die wie Stroßfeuer verhoehen und nichts am Alten ändern. Der Weg der meisten großen Volksaufklärer führte auf eine Sackballe, ein Wutgerüst oder vor die Gewehrläufe eines Mitrirkommandos. Diesen Tod durch Pulver und Blei hat am 14. Okt. d. J. auch der einmüßig bekannte Volksfreund und Vorfeind Francisco Ferrer erlitten, den die spanische Regierung zur Entziehung der ganzen zivilisierten Welt noch einem elenden Scheinprozeß wider Recht und Gerechtigkeit als „Auführer“ erziehen ließ.

Wir müssen unsere Leser um Entschuldigung bitten, daß wir sie mit einem solchen Schund belästigen; es ist aber notwendig, auf das Treiben dieses Blattes aufmerksam zu machen. Diese Blätter, die ihren Lesern einen antikeralen Schund vorlegen, der den fast noch überbleibet, den der „Volksfreund“ von Zeit zu Zeit seinen Lesern über Spanien vorsetzt, wagen manchmal noch zu leugnen, daß sie katholisch- und kirchenfeindlich sind; deshalb muß man die Gelegenheit beim Schopfe fassen, es ihnen nachzuweisen. Spanien ist kein Musterland; das ist wahr. Was jedoch hier von Spanien geschrieben wird, ist gar nichts anderes, als das dumme Geschwätz, das in Deutschland seit Jahren ein antikeraler Plattkopf dem andern nachschäuft. Wie wenig wahrhaft man bezüglich Spaniens ist, das beweist schon die Tatsache, daß man den anarchistischen Mordbuben Ferrer zum Märtyrer und Heldem heraufgeloben hat, und daß in Deutschland jeder antikerale Ignorant das Kriegsgericht, das Ferrer verurteilt hat, meistens will. Spanien soll unter der Herrschaft der Geistlichkeit stehen und doch kann in Spanien ein Geistlicher nicht einmal ins Parlament gewählt werden, während Revolutionäre, Freimaurer und allerlei gottlose Gesindel die öffentliche Ordnung untergraben und sogar Schulen beschließen dürfen, welche wie die moderne Schule Ferrers den Zweck haben, Anarchisten heranzuzüchten. In Deutschland dürfte eine solche Schule gar nicht bestehen; der Staat würde sie alsbald aufheben, und mit Recht.

Das genannte Blatt „Nach Feierabend“ hat aber auch gar wenig Grund, über Verdrummung zu schreiben. Man darf nur den Inhaltsteil dieses Blattes durchmustern, dann weiß man, wer die Verdrummung unterfertigt und sich sogar noch mit Geld bezahlen läßt. Wir wollen von den unreinlichen Inzeraten, welche gewissen Tendenzen dienen, gar schweigen. Aber man lese einmal in derselben Nummer dieses Wochenblattes folgende Annonce:

Verschönern Sie Ihre Schönheit! Durch die Schönheitstapfel für Gesicht, Hals, Arm und Körper. Keine Dame, welche diesen wunderbaren Keinen Apparat besitzt, hat den Vorteil ihrer Schönheit zu verächtlichen. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systems und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übersteigen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitstapfel ergibt überraschende Resultate. Weiter verschwinden meist in 60 Sekunden. Unreinigkeiten des Hautes und der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgepumpt. Große Wangen, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überaus schnell. Die Kapell wirkt direkt auf die Blut- und Nervenleitung, führt dem Blutgewebe neues, reines Blut zu, baut es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen blühenden rosigen, klaren Teint, macht weich und geschmeidig, Fäden, Falten, Runzeln, graue Haut verschwinden. Wirkung unfehlbar. Auch für Herren. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. 2.50 M., Porto 20 Pfg. extra (auch Briefmarken). Nachnahme 3.— M.

Wer keinen Abnehmern so etwas bietet der steht im Dienste der Volksverdrummung und sorgt zugleich für Geldbeutelentleerung bei jenen, die dumm genug sind, auf so etwas hereinzufallen.

Wir halten es für ein sehr verdienstvolles Werk im Interesse des Volkes, wenn man gegen derartige Unternehmen mit allen gerechten Mitteln zu Felde zieht. Unter deutsches Volk wird dumm und charakterlos gemacht durch diese Allerweltblätter, denen der eigene Gewinn die Hauptsache ist.

### Zum Ettlinger Prozeß.

bezw. zu dessen Ausgang schreibt der „Schwäb. Merkur“ Nr. 225:

„Das Urteil im dem Prozeß der beiden Ettlinger Deament liegt nicht nach den Entschuldigungsgründen im Wortlaut vor. Die Sache erregt das größte Aufsehen, und man begriff nicht, wie die vom Gericht festgestellten und nichtigen Zustände sich sozusagen vor den Toren der Regierungszentrale jahrelang halten konnten. Die Presse hat schon längere Zeit hindurch allerlei veröffentlicht, was dem Ministerium des Innern hätte Anlaß geben können. Demals, als noch unter dem Minister Dr. Schenkel die willkürlich ergrangene Strafverfügung des Dekretamanns Dr. Afal gegen 5 Gemeinderäte vom Ministerium aufgehoben wurde, war es schon hohe Zeit dazu. Auch über Dr. Fröschlich und die Ettlinger Spitalzustände brachte die Presse schon so oft Klagen vor, daß man die Untätigkeit der Zentralinstanz einfach nicht begreift. Wie sie denn keine Zeitungen? Jetzt wird mit Recht geltend, daß man einen Prozeß unternehmen, aus dem das sozialdemokratische Blatt zwar verurteilt, aber in der Hauptsache doch freigesprochen werden würde, was gewiß der Staats- und Beamtenautorität nicht förderlich ist. Einem faulen Vergleich hätten wir trotzdem nicht das

Wort geredet, weil dann die Inzuchtigkeiten weiter geachtet hätten, aber eine Untersuchung seitens der Regierung hätte rechtzeitig eintreten sollen, denn sie hätte die in den letzten Jahren sich häufenden Angehörigkeiten der hätte. Und verüben ist besser als bestrafen. Es wird allgemein erwartet, daß man gegen die kaiserlichen Beamten disziplinär vorgegangen wird. Aber es würde auch niemanden überraschen, wenn man berechnen würde, daß den beiden Beurteilten ein Teil der Kosten nachgelassen wird, bis zu der Höhe, die ihrer Verurteilung entspricht. Denn die meisten Kosten wurden aufgewendet für Wahrheitsbeweise, die die Urteilsbegündung als gelungen bezeichnen. Es ist aber unbillig und widersinnig, den Beurteilten Kosten aufzubürden, die nicht von ihnen verschuldet sind. Die aus formalen Gründen ergangene Kostenverteilung sollte von einer höheren Instanz geändert werden, auf dem sogenannten Gnadenwege, aber ohne daß die Beurteilten darum nachsuchen. Wenn die Gnade dazu da ist, um Unbilligkeiten des bestehenden Rechts zu mildern, so hat sie hier eine Gelegenheit, sich in diesem Recht zu zeigen.

Es ist ganz entschieden unbillig, Angeklagten, die zum größten Teil den Wahrheitsbeweis erbracht haben, die gesamten Kosten aufzubürden.

Von Schwarzwald. Aus dem Bezirk Triberg-Wolfach schreibt uns ein Wähler: Wie schlecht die Liberalen über die Finanzreform Bescheid wissen, das zeigt ein Herr N. aus Freiburg, als er anstelle des liberalen Kandidaten Wahlversammlung abhielt. Herr N., übrigens ein studierter Herr, der es wissen konnte, vertieg sich zu der Werbung, die Fideikommisssteuer bringe nur etwa 200 000 M. ein. Von einem ampehenden Zentrumsmann wurde dies als viel zu niedrig bezeichnet, da einzelne Betroffene allein mehrere Hunderttausend zu zahlen haben. Er forderte den liberalen Gegner zu einer Wette von 10 M. auf, die der Schwefelsternfalle fallen sollten, worauf dieser auch einging. Wie wir hören, wird der gute Mann nächstens an seine 10 Mark erinnert werden. So ist's. Da wollen die Leute das Volk aufklären und wissen selbst nicht einmal das Notwendigste. Fürst von Fürstberg hat unseres Wissens allein etwa 400 000 Mark Steuer zu zahlen gehabt am 1. Oktober, Prinz Arenberg, ein Zentrumsabgeordneter, gegen eine Million Mark. Die Wette ist gewonnen!

Madolszell, 11. Nov. Die Behauptung des liberalen Wahlprotestes, daß in Kallbrunn kein Volkerraum bei den Wahlen war, ist aus der Luft gegriffen. Der Volkerraum war da, wie immer, und die Kallbrunner sind sehr ungehalten, daß man ihnen Ungehörlichkeiten nachsagt, die absolut unwar sind.

### Lokales.

Karlsruhe, 12. November 1909.

Konzertnotiz. Am 16. November findet das erste Künstlerkonzert des Karlsruher Konzertvereins statt, in welchem zum ersten Male Elena Gerhart vor das Karlsruher Publikum treten wird, die viel gefeierte Konzertfängerin, welche vor wenigen Jahren durch Arthur Nikisch auf das Konzertpodium der ersten Musikstadt Deutschlands geführt wurde und seitdem überall, wo sie ihre unvergleichliche hohe Kunst erklingen läßt, wahre Triumphe feiert. Der vornehme edle Timbre ihres milden, leuchtenden Soprans ist es ebenjenseits, wie die Würde einer erlebten Sänfte, die dem Hörer die Empfindung eines echten, rechten Stimmungsgusses verleiht. Edelstes reine Intonationen und höchste feine Besetzung. Von besterreichendem Reiz paaren sich zu vollendetem Vortrag. Kurz, es ist ihr in hohem Maße gegeben, den ganzen Reiz des Liedes zu entfalten. Das Programm ist ungemein anziehend und interessant, wie aus dem Inhaltsteil ersichtlich. Der Konzertverein hat es sich zur vornehmsten Aufgabe gestellt, in allen Konzerten vom Besten das Beste zu bringen. Es folgen in den nächsten Konzerten das in seinen Leistungen unvergleichliche, von keinem Quartett übertroffene böhmische Streichquartett, Arthur Schnabel, jener geniale Meister des Klavierspiels, das klassische Schumann-Halle Trio, Franz Raval, der berühmte, lyrische Tenor, dessen Gesangs- und Vortragstalent einstimmig von der Kritik als hervorragend bezeichnet wird, und das Geigenensemble Franz von Vecseno. Der Abonnementpreis für alle 6 Konzerte ist im Verhältnis zu dem Gebotenen ein sehr geringer und es steht zu erwarten, daß die erstklassigen Darbietungen des Konzertvereins ihre Anziehungskraft seitens unserer musikalischen Bevölkerung in der ihnen zukommenden Weise nicht verfehlen werden.

Professoren — Lehrer — Eltern. Schon Jahrhunderte lang erkennen alle großen Pädagogen den ungeheuren Wert der Anschauung, die Pektalozzi als das „absolute Fundament aller Erkenntnis“ bezeichnet. — Trophem liegt es (manchmal) mancherorts mit verschiedenen Unterrichtsweigen noch im Argen. — Oder kann etwa das zeitraubende Vorzeigen eines Bildrautes genügen, große geistliche Ereignisse, geographische und naturwissenschaftliche Stoffe (ferner Länder) anschaulich vorzuführen? — Nein — Hier gibt es nur einen Ausweg dem pädagogischen Grundprinzip gerecht zu werden; und dieser besteht in der Art der Kinematographie und zwar ein solcher, dessen Bild verhängt, daß nur einwandfrei tadellos vorgeführt wird. Als verlässliche Unternehmen wird allgemein das mit wissenschaftlichen Filmen ausgestattete Edison-Exhibitor (Kinematograph), hier, Badstr. 30, empfohlen (Extra-Schülervorstellungen).

